

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 M. incl. Postgelb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzeil.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 110.

Donnerstag, 13. September 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Jetzt war die Zeit der Jagden auf das Raubwild der Vogesen gekommen; denn die Dickichte, im Sommer undurchdringlich, waren licht und durchsichtig geworden und gestatteten den Rüden, den struppigen Wolf oder das horstige Wildschwein in ihren Verstecken aufzusuchen und hervorzufobern.

Des alten Generals Augen hingen an den nahen Bergen. Er dachte daran, wie er früher mit fröhlichen Genossen den Wolf und das Wildschwein gehegt hatte, um nach der Jagd in dem altertümlichen Saal seines Schlosses im Kreise seiner Kameraden den Erzählungen zu lauschen, den Abenteuern aus Nord und Süd, aus Ost und West! Denn überall hin waren die Kameraden verschlagen während der traurigen Politik des letzten Kaisers der Franzosen. Diese hatten im Schnee der Krim gegen die Russen gekämpft, jene im glühenden Sonnenbrand Mexikos den unglücklichen Kaiser Maximilian verteidigt. Diese hatten sich am Saume der Sahara mit den Kabylen herumgeschlagen und jene am Strand des Nigers die schwarzen Soldaten des Königs von Dahomey bekämpft. Aber wo sie auch gekämpft, sie hatten Ruhm und Ehre geerntet unter dem kaiserlichen Adler, bis jener schreckliche Tag gekommen war, da der Adler in den Staub sank vor der Gewalt deutscher Waffen, deutscher Tapferkeit.

Der General versank in schmerzlich-trübes Sinnen. Sogar seine kurze Pfeife war ausgegangen, und der alte Soldat vergaß, sie wieder anzuzünden.

Jetzt klopfte es leise an die Zimmertür, und Maitre Anatole trat ein, auf einer kleinen silbernen Platte einen Brief tragend.

„Was gibst, Anatole?“ fragte der General.

„Ein Brief für den Herrn General von drüben.“

„Wie? Von Herrn Markwardt?“

„Ich denke wohl, Herr General?“

„Es ist gut. Du kannst gehen.“

Maitre Anatole entfernte sich. Der General reichte seinem Sohn die Karte, welche der Brief enthalten hatte.

„Da lieh! Eine Einladung zur Jagd und zum Diner.“

Henri las die Einladung des Herrn Markwardt zu einer Treibjagd auf Raubzeug und Wildschweine im Dachsburger Revier, welche in vierzehn Tagen stattfinden sollte. Nach der Jagd lud Herr Markwardt die Jäger zu einem frugalen Weidmannesseffen in sein Haus ein. Schweigend drehte Henri die Karte in den Fingern hin und her.

„Du möchtest gern mit bei der Partie sein?“ fragte der General.

„Ich weiß es nicht, lieber Vater. Ich ordne mich ganz deinem Befehl unter.“

„Ei der Tausend, als ob ich nicht auf deiner Stirn lesen könnte, daß du gern einmal die

schöne Mademoiselle Gisela Markwardt wiedersehen möchtest —“

„Vater!“

„Nun ja! Ich habe es schon längst bemerkt, daß es mit deinem Herzen nicht mehr ganz in Ordnung ist — nur meinetwegen, gehe hin zur Jagd und zum Diner des Herrn Markwardt.“

„Nicht ohne dich, Vater.“

„Ich bin lahm und steif wie ein ausgerangierter Jagdhund!“

„Das ist nicht wahr, Vater! Du nimmst es noch mit jedem Jäger auf. Also du kommst mit?“

„Ich weiß es noch nicht. Ich werde es mir überlegen,“ entgegnete der General, indem er seinen Spaziergang durch das Zimmer wieder aufnahm. Nach einer Pause fuhr er fort: „Sag mir offen und ehrlich, Henri, denkst du in der Tat an Mademoiselle Gisela Markwardt?“

Eine tiefe Blut bedeckte das Antlitz Henris. Er erhob sich von seinem Stuhl, und vor seinen Vater hintretend, sprach er in fast feierlichem Ton: „Ja, Vater, meine Gedanken beschäftigen sich oft mit der jungen Dame. Ich bin machtlos gegenüber diesem Gefühl, es ist stärker als ich —“

„Ich hab es gesehen. Und Henri, was denkst du, wie es enden soll?“

„Ich weiß es nicht.“

„Glaubst du, daß dich die junge Dame wieder liebt?“

„Ich weiß es nicht, mein Vater. Ich habe sie seit ihrem Besuch hier bei uns nicht wieder gesehen.“

„Aber du wünschst sie wiederzusehen?“

„Ich kämpfe seit jenem Tage ihres Besuches mit diesem Wunsche, ohne ihn unterdrücken zu können.“

„Nun gut, Henri, du sollst sie wiedersehen, du sollst sie wieder sprechen, um prüfen zu können!“

„Vater!“

„Auch ich habe einen günstigen Eindruck von der jungen Dame erhalten; weniger günstig ist der Eindruck, den ihr Vater auf mich gemacht hat — aber einerlei! Ich nehme die Einladung zur Jagd an und du begleitest mich! Einverstanden?“

„Von ganzem Herzen!“

„Also abgemacht! Auf eine freundliche Anfrage gehört eine freundliche Antwort, und jene Leute sind uns in der Tat lebenswürdig und freundlich entgegengekommen.“

Henri fand keine Ruhe mehr zur Arbeit. Er nahm Hut und Stock, pfliff seinem Hund und ging hinaus in den regennassen Wald. Sein Weg führte ihn an dem grauen Turm der mittelalterlichen Befestigung vorüber, dessen halbeingestürztes Kellergewölbe von Ephen und Brombeerranken überwuchert war, so daß ein Eindringen in den Turm fast zur Unmöglichkeit geworden war.

Eine Zeitlang blieb Henri vor dem Turm stehen, das interessante alte Bauwerk mit aufmerksamem Auge mustern. Schon öfter hatte er sich vorgenommen, die Umgebung des Turmes und das Innere desselben von dem Schutt, den Trümmern und dem wuchernden Gestrüpp rei-

nigen zu lassen; der Gedanke, im Innern des alten Gemäuers noch Zeichen einer längst verschollenen Zeit zu suchen, reizte ihn, und er beschloß, im nächsten Frühling mit den Aufräumarbeiten zu beginnen. Dann setzte er seinen Weg fort.

Plötzlich fesselte Henri ein eigentümlicher Anblick. In einer Dornenschlinge hing der zerrissene, blutige Körper einer Drossel, während etwas höher auf dem Ringe, an dem die Schlinge befestigt war, eine große Eule saß, welche die Drossel als gute Beute betrachtet haben mochte. Aber die Räuberin hatte sich mit der einen Krallen selbst in der Schlinge gefangen und vermochte sich nicht loszureißen. Henri versuchte, die Eule aus der Schlinge zu lösen und ihr die Flügel zusammenbinden, um sie mitzunehmen. Er wollte sich später von dem Besitzer des Dornenstiegs die Erlaubnis ausbitten, das Tier behalten zu dürfen. Die Eule wehrte sich jedoch energisch und verwundete Henris Hand an mehreren Stellen.

Als Henri noch mit dem unbändigen Tier beschäftigt war, hörte er plötzlich den Ruf einer männlichen Stimme.

„Hallo, was machen Sie da, mein Herr?“ erscholl es zwischen den Bäumen, und als Henri sich umwandte, sah er den jungen preussischen Unteroffizier, den er vor einiger Zeit auf dem Dachsburger Forsthaus getroffen hatte, vor sich stehen.

„Sie sehen es ja,“ entgegnete Henri, „ich möchte die Eule aus der Schlinge lösen.“

„Und haben Sie das Recht dazu? Dieser Dornenstiege gehört Herrn Markwardt. Sie haben es wohl eher auf die Drosseln abgesehen?“

„Herr, wie können Sie sich unterstehen? Wissen Sie mit wem Sie sprechen?“

„Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen.“

„Mein Name ist Henri de Fenetrage, und jetzt werden Sie wohl wissen, daß Sie es mit keinem Wildddiebe zu tun haben.“

„Verzeihung, Herr Baron! Aber wer kann es dem Menschen ansehen, weiß Geisteskind er ist. Soll ich dem Tier, der Eule eine Schrotladung aufbrennen?“

„Es ist schade um das schöne Tier, ich möchte es gerne lebendig besitzen.“

„Warten Sie, ich weiß mit solchen Tieren umzugehen.“

Mit raschem, festem Griff hatte der junge Jäger die heftig um sich schlagende Eule im Nacken gefaßt, um im nächsten Augenblick ihre Flügel zusammenzubinden. Dann wand er auch einen kurzen Strick um die Krallen des Raubvogels, so daß dieser vollständig wehrlos gemacht war.

„Sehen Sie, Herr Baron, so bändigt man die wilden Vögel.“

Ein helles, spöttisches Lachen erklang aus dem Gebüsch. Ueberrascht schauten sich die beiden Männer an; über das Antlitz Fritz Bergers huschte eine flüchtige Röte.

„Was war das?“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 13. September 1906.

H (Ein Fortschritt oder: Der Marktnachschub, in moderner Form, toucht wieder auf.) Wie bis noch in die 1870er Jahre ein Unternehmen hier bestand, welches vermittelst überdeckten Schelches (Marktnachschub genannt) Personen- und Güterverkehr an den Markttagen, (d. i. Dienstags und Freitags) zwischen hier und Mainz vermittelte, ebenso wird am 15. ds. Mts. ein Unternehmer mittels Motorbootes einen Güterverkehr zwischen Mainz und Hochheim eröffnen. Wie verlautet, wird der Doppelzentner Stückgut bei dem neuen Unternehmen, von Mainz nach Hochheim und umgekehrt, zu je 20 Pfennigen befördert, welches bei der Eisenbahn 50 Pfennig kostet. Der betr. Unternehmer will auch versuchen, den Güterverkehr bis Rüsselsheim und Flörsheim auszudehnen, und ist man gerade soeben dabei, die erforderliche Güterhalle, an dem Landungsplatz zu Hochheim aufzurichten.

P (Fleischschuss und kein Ende!) „Von jetzt ob kostet Rindfleisch 80 Pfg., Schweinefleisch eine Mark!“ so begrüßt jetzt der Metzger in Flörsheim seine Kunden! Gott sei Dank. Und dabei giebt's immer noch Leute, die behaupten, es gäbe keine Fleischnot. — Bei den Leuten, die über das nötige Kleingeld verfügen, ja, aber bei dem Tagelöhner und kleinen Manne, der eine Familie zu ernähren hat, da kann man die Folgen der Fleischvertierung wahrnehmen. Leider sind aber auch gar keine Aussichten vorhanden, daß hierin eine Besserung eintritt, denn die Leute die Abhilfe (Öffnung der Grenze) schaffen könnten, wissen nichts von einer Fleischnot und die, die etwas „davon wissen“, heben nix so seggen! — Kinder, Kinder, wie soll das noch enden?“

S (Fortbildungsschule.) Der Beginn der gewerblichen Fortbildungsschule wird auf Montag, den 17. September 1/2 6 Uhr, festgesetzt. Abdam haben alle gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge bis zum 17. Lebensjahre (d. h. die 3 ersten aus der Schule entlassenen Jahrgänge) zu erscheinen.

H Der Gesangsverein „Liederkreis“ hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, sein Winterfest am 1. Sonntag nach Neujahr (Dreikönigstag) abzuhalten. Die Proben beginnen bereits nächste Woche.

H (Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Martin Schellheimer dahier begeht am Freitag, den 14. ds. Mts. das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind noch rüstig und frisch und blicken auf eine reiche Kinder- und Enkelkinderherde. Herr Schellheimer geht noch täglich seinem Berufe nach.

G Ihre Silberne Hochzeit feiern am Dienstag, den 18. September die Eheleute Joh. Stüdtgen.

— (Nachruf für einen Hund.) In einer Potsdamer Zeitung befindet sich folgende, weite Kreise interessierende, schwarzumrahmte Bekanntmachung: „Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr verschied sanft unser treuer Terrier Raspor genannt Moge. Wer den Verbliebenen gekannt hat, wird wissen, welcher schmerzlicher Verlust uns getroffen hat. Die Tierfreunde der Lindenstraße.“ (Na! Na!)

— (Vom Planeten Mars.) Von „Gesprächen“ mit dem Planeten Mars mittels Funkentelegraphie wurde jüngst von Pariser Gelehrten gefabelt. Es muß in der französischen Hauptstadt Leute gegeben haben, die die Geschichte glaubten, sonst würde sich der bekannte Astronom Flammarion wohl kaum veranlaßt sehen, der Sache eine Erklärung zu widmen, worin die Kunde als absurd

bezeichnet wird. Für die Tatsache, daß wiederholt um Mitternacht an mehreren Funkentelegraphie-Stationen drei Punkte (dem Morse'schen Buchstaben „S“ entsprechend) aufgenommen wurden, gebe es eine viel einfachere Erklärung. Es handle sich offenbar um eine bei herannahenden Gewittern nicht selten radiotelegraphische Erscheinung. Fast gleichzeitig veröffentlicht Prof. J. D. Hyslop in den „Annales des sciences physiques“ die Schilderung von „Mediumnität“-Versuchen, die er mit der Frau eines Pastors machte und die hauptsächlich in schriftlichen Mitteilungen und in Zeichnungen bestanden. In den Jahren 1895 und 1900 erhielt Frau Smead (dieser Name ist ein Pseudonym) von Bericht-erstattem aus dem Jenseits allerlei von Zeichnungen begleitete Mitteilungen über den Planeten Mars. Aus diesen Berichten, die lebhaft an den seligen Swedenborg gemahnen, läßt sich u. a. entnehmen, daß die Marsbewohner unseren Indianern gleichen, demokratische Verfassung haben, sehr erfindereich sind, dagegen eine wenig entwickelte Sprache besitzen, daß das Oberhaupt in einem merkwürdigen Palast haust, daß die Frauen sadistische Hemden und lächerliche Hüte tragen usw. Man sieht diese Mitteilungen appellieren an einen ganz ausgezeichneten Grad von — Leichtgläubigkeit.

*. **Massenheim, 13. Sept.** Ein bei einem hiesigen Landwirt in Dienst stehender Knecht verschwand in der Nacht von Sonntag auf Montag plötzlich unter Mitnahme eines Fahrrades. Bis jetzt konnte er noch nicht dingfest gemacht werden.

Letzte Nachrichten.

Kassel, 11. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Bei Eschwege sind im Mandvergelände zwei verheiratete Reservisten des 82. Infanterie-Regiments an Hirschschlag gestorben.

Berlin, 12. Sept. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus New-York: Der Norddeutsche Lloyd kaufte ein Patent für eine Turbinen-Dampfmaschine für eine Million Dollars.

Paris, 12. Sept. Das im August 1903 wegen des 100 Millionen-Betruges zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Ehepaar Humbert wird dem „Matin“ zufolge, auf Grund eines Beschlusses des gestrigen Ministerrats heute bedingungsweise in Freiheit gesetzt werden.

Riga, 12. Sept. In der Nähe des Deutschen Theaters schoß eine Gruppe von unbekannten Personen auf Schutzleute. Diese erwiderten das Feuer. Fünf Personen wurden verwundet und mehrere Angreifer verhaftet.

Valparaiso, 12. Sept. Gestern nachmittag 5 Uhr 10 Min. wurde wieder ein heftiger Erdstöß wahrgenommen, dem später noch zwei heftigere folgten.



Müller: „Si genowend Schulze!“
Schulze: „Genowend Müller!“
Müller: „Bu hoste denn su lang gestofft, merr hot dich jo ewig nit geseh?“
Schulze: „Wast doch, ich warn doch e Johr in der Fremd unnn hunn als Gesell geschafft, denn im dorige Johr hunn doch unser Schreinermeister en Bund geschlosse unnn hunn sich verschwoore, daß kaaner mehr verr den und den Preis schaffe derf. Unn iwerhapt sollt kaaner nix mehr dem Unnernehmer in de R. . . stroß mache, weil der ane nit die



Fenster mache derf. Na sie hunn halt dem ane e mol gefolgt. Unn waste was se jetzt mache? Jetzt laase se hie unnn biere sich werre aa.“

Müller: „Na do werrn se grad werre su welt kumme wie se warn! Do sinn doch e paar Schulbänk vergewwe worn unnn do hunn se sich jo errunner geborre von 20 uff 16 Mark. Nu iss deß e Anigkeit?“

Schulze: „Na ich sein jo auß dem Bund außgedrete unnn schafft liewer als Gesell. Dann se hunn sich jo neulich betruoh die Gläser on Kopp geworfe iwer die paar Bänkecher unnn abrichens muß mer sich aach noch die Genehmigung hole ob mer schaffe derf obder nit!“ — — —

Müller: „Na, do hoste aach recht, daß de als Gesell schaffst.“

Schulze: „Freund ich muß mache daß ich jetzt ham kumme denn ich schaffe do bei am — do muß ich um 10 Uhr derham sei sunst kann mer aach noch sei Appell krieh, denn mei Nebengefelle hunn mer do gesaat de Moster unnn die Mosterin hätte neulich den arme Tagelöhner su gedrosche. Es will awer aach kaaner mieh dort bleiwe. Ich selbst nit mieh lang denn do kann merr schließlich deß Esse noch vorgeworffe grieh. Ja ich muß fort gemacht Freund Müller.“

Müller: „Genacht Schulze.“

Bekanntmachung.

Am 19. September 1906 werden in der hiesigen Gemeinde mit voller Verpflegung auf einen Tag einquartiert und zwar:

10 Offiziere

202 Mann, einschl. Unteroffizier und

193 Pferde.

Den Stallgebern sei bemerkt, daß für jedes Pferd 1750 g. Strohstroh unentgeltlich besonders zu liefern sind. Die Quartiergeber werden aufmerksam gemacht, daß das Verpflegungsgeld nur gegen Vorlage der von der Bürgermeisterei dahier ausgestellten Bilette erfolgt. Änderungen an den Quartierbiletten sind verboten und werden nicht berücksichtigt.

Flörsheim, den 6. September 1906.

Der Bürgermeister: **Laud.**

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate
Gemeindesteuer

pro 1906 wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Die Gemeindefasse: **Seller.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabend im „Kaiserhof“.

Arbeiter-Gesangsverein „Krisch-Auf“: Samstag Abend punkt 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal (Werk.) — Nach derselben Besprechung über Günsheim.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“
Samstag Abend Generalversammlung im „Karlshäuser Hof.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kameradschaft 1887: Sonntag Mittag 1 Uhr Versammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 15. September:
 Vorabendgottesdienst: 6.15 Min.
 Morgengottesdienst: 8.30 Min.
 Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
 Sabbatausgang: 7.30 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 16. September:
 Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

Ein sehr gesundes, hübsches

Mädchen,

12 $\frac{1}{2}$ Monate alt, von vornehmer Abkunft, soll unter günstigen Bedingungen an Kindes Statt dauernd vergeben werden, nur nach kleiner Stadt oder auf dem Lande. Christliche Damen erhalten Details durch Mr. G. Brown, 81. Wells Street, Oxford Street, London, W. (Agenten verboten.)

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,
 bringt ihr

- Kolonialwaren-Geschäft, ●
- Kohlen aller Art,
- sowie
- Braunkohlen, Bricketts und Brennholz
- Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.
- Cigarren und Tabake ●
- in empfehlende Erinnerung. [146]

Feinster

Fruchtsaft:

Kirschen,
 Erdbeer,
 Citronen,
 Himbeer,

aus der

Fruchtsaft-Presserei

H. J. Peters u. Co., Nachfolger
 Köln a. Rh

Zu haben bei

Heinrich Messer,
 Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
 Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlend sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigt.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
 Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
 Bornstraße 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und nach dem Tode unserer lieben Mutter

Frau Babette Busch,
 geb. Zeiträger.

sagen wir unseren innigsten Dank.

Wicker, den 13. September 1906.

Familie Heinr. Busch.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Flörsheim.

Der Beginn der gewerblichen Fortbildungsschule wird auf Montag, den 17. September, $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, festgesetzt. Alsdann haben alle gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge bis zum 17. Lebensjahre (d. h. die 3 ersten aus der Schule entlassenen Jahrgänge) zu erscheinen.

Flörsheim, den 12. September 1906.

Der Vorstand.

Neu!

Neu!

Jeder sein eigener Maler.

Wer sein Haus, seine Zimmer, seine Möbel, Tische, Stühle etc. selbst anstreichen will, benutze nur meine schnell- und selbsttrocknende Oelfarben. Diese sind nur mit Leinöl angerührt, sofort strichfertig, trocknen schneller als alle anderen Farben und haben einen schönen haltbaren Glanz. 1 Pfd. trockene Oelfarbe à 30 Pfg. zu $\frac{1}{2}$ Schoppen Leinöl à 15 Pfg. gibt 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. streichfertige Oelfarbe.

== Allein vorrätig in 24 Farben. ==

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
 baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.



Grosse Jubiläums - Lotterie.

Ziehung 6. Oktober 1906.

Lose à 1 Mk.

sind stets zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

3918 Gewinne
Gesamtwert 80 000 Mk.
Hauptgewinn 20 000 Mk.

316*

Gr. Jubiläums - Lotterie Ziehung 6. Oktober Bar GELD

sofort für sämtliche Gewinne mit 90 %
3918 Gew. Gesamtwert

Mk. 80 000

1. Haupt-Gewinn	M. 20 000
2. Haupt-Gewinn	M. 10 000
3. Haupt-Gewinn	M. 5 000
3915 Gewinne zusam.	M. 45 000

Lose à 1 M. | 11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. extra
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langstr. 107.

In Flörsheim: Flörsheimer Zeitung.

In Flörsheim: Flörsheimer Zeitung.

◆◆◆ Wie ◆◆◆ schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn
ein kräftiger Magen und eine gute Verdaunung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

◆◆◆ **Dr. Engel'schen Nectar.** ◆◆◆

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkästen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdaunung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdaunung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verflüssigung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverfälschung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200.0, Malagawein 200.0, Weisspirt 50.0, Rotwein 100.0, Ebereschensaft 100.0, Kirschsaff 200.0, Schafgarbenblüte 30.0, Wachholderbeeren 30.0, Wermuthkraut 30.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen & 10.0. Diese Bestandteile mische man!

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Bureau- Utensilien

empfiehlt der Verlag dieses Blattes.

Reichs-Post- Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter - Bitter - Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinsstabellen. Trächtigkeitstabelle. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das grüne Weibchen von Hecholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Dick“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 110.

Donnerstag, 13. September 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 13. September 1906.

— Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten im Weltverkehr zugelassen. Ansichtskarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite sind jetzt im Verkehr mit der ganzen Welt zur Beförderung gegen die Postkartentaxe zugelassen. Das Reichspostamt hat die Postämter (soeben angewiesen, solche Karten auch im Verkehr mit außereuropäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu belasten und derartige Karten aus außereuropäischen Ländern ohne Nachtaxe auszuhandigen, mögen sie mit Strafporto belegt sein oder nicht. Damit ist jetzt ein einheitlicher Zustand auf diesem Gebiete für die ganze Welt geschaffen.

— Die Aufhebung der Sonntagspaketbestellung im Reichspostgebiet hat sich, wie das Archiv für Post und Telegraphie behauptet, bewährt, und die Völkerei wird deshalb auf dem einmal beschrittenen Wege weiter vorgehen, um dem Personal eine fühlbare Erleichterung seines Dienstes an Sonn- und Festtagen zu gewähren. Zunächst wird noch eine andere Erleichterung des Sonntagsdienstes geplant, welche dem Postpersonal im ganzen Reiche zugute kommen wird; dieselbe betrifft die Einstellung der Geldbestellung an den Sonn- und Festtagen, für welche schon der Reichstag in seiner im vorigen Jahre gefaßten Resolution eingetreten ist. In welchem Umfange dem Verlangen der Volksvertretung stattzugeben sein wird, darüber schweben gegenwärtig noch Erhebungen und Verhandlungen.

— Für Rekruten. Die demnächst zum Militäreintretenden jungen Leute seien darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt für sie bewilligte Duitungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung nach geleisteter Militärdienstzeit bei Wiedereintritt in ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis wieder gebraucht wird. Zur Vermeidung späterer lästiger Schreibereien und Erörterungen liegt es daher im Interesse eines jeden einzelnen Rekruten, sich die Duitungskarte vor seinem Eintritte zum Militär aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung in Verwahrung zu nehmen.

— Die Handwerkskammer zu Wiesbaden bittet uns um Veröffentlichung des Nachstehenden, handwerkliche Fortbildungskurse betreffend: Die bisher im Winterhalbjahr an vielen Orten des Kammerbezirks stattgehabten handwerklichen Fortbildungskurse haben sich trefflich bewährt und fanden allseits dankbare Anerkennung. Dieselben sollen deshalb in diesem Winterhalbjahr wiederholt werden. Da die Kurse bereits im Oktober beginnen können, so ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen und mit den Vorarbeiten zu beginnen. Gelehrt wird: Gewerberecht mit Handwerkerrecht, Genossenschaftswesen, Bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Gerichtliches Mahnverfahren, Krankenversicherungsgesetz, Unfallversicherungsgesetz, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit.) Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker, welcher seine Lehrzeit beendet hat. Die Dauer des Kurses ist in der Regel 26–30 Stunden. Der Unterricht wird auf Wunsch Sonntags oder Abends erteilt. Beitrag jedes Kursisten 5 Mk., wovon bei entsprechender Beteiligung die Lehrmittel im Werte von bis zu 2.30 Mk. kostenlos geliefert werden. Die Kenntnis der obigen Dinge ist nicht nur für den Meisterprüfungskandidaten, sondern für jeden Handwerker dringend notwendig. Wir richten an die zuständigen Stellen, insbesondere die Herren Landräte, Bürgermeister, Vor-

stände der Lokalgewerbevereine, Handwerkervereine und Innungen das ergebene Ersuchen, in ihren Kreisen gefälligst für die Sache interessieren zu wollen. Die Anmeldungen werden die Vorstände der genannten Vereinigungen gerne entgegennehmen. Sobald das Verzeichnis einer genügenden Teilnehmerzahl hier eingeht, wird die unterzeichnete Kammer das Erforderliche veranlassen. Erwünscht ist es, wenn mindestens 20 Teilnehmer zusammen kommen, doch wird auch bei geringerer Beteiligung der Kursus tunlichst abgehalten werden.

— In der Zeit vom 5. bis 17. November d. J. wird an der pflanzenphysiologischen Versuchstation der Königl. Lehranstalt in Geisenheim o. Rhein unter Leitung von Dr. Kroemer ein Kursus über Weingärtnerei, Anwendung von Reinfäßen, über Weinkrankheiten u. s. w. abgehalten. In diesem Kursus werden alle neuere Erfahrungen auf dem Gebiet der Weinbereitung, sowie der weiteren Behandlung der Weine gelehrt. Im Speziellen werden durch tägliche Vorträge sowie durch praktische Übungen behandelt: Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Weines; — die verschiedenen, im Most und Wein auftretenden Organismen, ihre Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte; — die Gärereinzucht, die verschiedenen Arten der Reinfäßen, ihre Wirkung und praktische Verwendung bei der Herstellung von Trauben-, Obst- und Beerenweinen, sowie bei der Schaumweinbereitung; — die Abfälle der Weine auf Grund der mikroskopischen Untersuchung der Gärungsreize; die Anwendung der Hefen beim Umgären von fehlerhaften oder nicht durchgeregneten Weinen; — das Pasteurisieren der Weine. — Endlich werden noch behandelt die durch Organismen hervorgerufenen Krankheiten der Weine (sogenannte Infektionskrankheiten), wie Essigfäule, Rahmwerden, Bähwerden, das Umschlagen u. s. w. Anmeldungen zu dem Kursus sind einzureichen bei dem Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchstation, Geisenheim a. Rh., Dr. Karl Kroemer.

— (Israelitische Feiertage.) Das Neujahrsfest der Israeliten fällt dieses Jahr auf Donnerstag, den 20., und Freitag, den 21. September, das Versöhnungsfest, der sogenannte „lange Tag“, der strengste Feiertag, auf den 29. September, das Laubhüttenfest beginnt am 4. Oktober und endet am 12. Oktober.

— Die Obsterte in diesem Jahre fällt sehr ungleich aus. Süddeutschland hat verhältnismäßig wenig und da der Wein nicht gut zu werden verspricht trotz schöner Septembertage, weil viel Pilzkrankheiten am Wein wuchern, so wird in den Weingegenden an Stelle des Weins viel Obstmost gefeulert. Die ganze Rheingegend hat eine ganz schwache Apfelernte, Birnen sind wenig besser. Aber ganz Mitteldeutschland erntet reichlich Obst. Besonders werden Zwetschen (Hauspflaumen) ungeheuer viel geerntet und es ist allen Hausfrauen zu empfehlen, reichlich das gesunde Pflaumenmus einzufrieren. Grüne unreife Zwetschen werden seit Jahren in großen Mengen nach England exportiert. Die Händler zahlten dies Jahr nur 1.50 bis 2.50 Mark für 50 Kilo. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt in seiner neuesten Nummer über diese Obsterteausichten eine sehr ausführliche Zusammenstellung, ebenso ein erprobtes Zwetschenmusrezept. Unseren Lesern wird auf Wunsch diese Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

— Wiesbaden, 11. Sept. Gestern abend 8 1/4 Uhr ereignete sich an dem Bahnübergang kurz vor Hahn ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Wagen der Mainzer Aktienbrauerei befand sich um diese Zeit auf dem Gleis, als der um 7 Uhr 23 Min. von Wiesbaden abgehende Zug, von der Eisernen Hand kommend, die Stelle passierte. Der Bierwagen wurde am Vorderteil durchschnitten,

das Hinterteil nach der einen, das Pferd nach der anderen Seite geschleudert. Das Pferd wurde hierbei getötet. Der Fuhrmann selbst wurde vom Zuge mitgeschleift und völlig zermalmte. Die Leiche gewährte einen entsetzlichen Anblick. Der Vorfall möge eine ernste Mahnung für die Bahnverwaltung sein, endlich an dieser Stelle eine Schranke anzubringen sowie eine Laterne, die bis jetzt immer noch fehlt; auch verdeckt ein hoher Haufen von Essigholz den Ausblick auf den Zug. Es dürfte an der Zeit sein, endlich dafür Sorge zu tragen, daß dieser Übergang weniger lebersgefährlich ist.

— Wiesbaden, 12. Sept. Am Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der Tüngerlehrling Wilhelm Damm an der Ecke der Schwalbacher- und Emserstraße in das Fuhrwerk eines Floschenbierhändlers und stürzte vom Rad. Er blieb einige Minuten bewußtlos liegen, bestieg dann aber wieder sein Rad und fuhr nach Roud. Raum dort angekommen, stürzte er bewußtlos nieder und verschied nach wenigen Augenblicken. Anscheinend hat er innere Verletzungen davongetragen.

— Wiesbaden, 13. Sept. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde ein 44-jähriger Kaufmann in Limburg verhaftet, der im Verdacht steht, an einem 6-jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

— Frankfurt a. M., 12. Sept. Der 57-jährige Schäfer Jakob Zeller hat am Montag seine Frau während des Schlafes erschossen und sich selbst eine schwere Schußwunde beigebracht.

— Frankfurt a. M., 12. Sept. Wegen Krankheit hat sich der 50 Jahre alte Schneider Bach aus Wien in seiner Wohnung in der Kronprinzenstraße erhängt.

— Frankfurt a. M., 12. Sept. Die beiden Wirtevereine haben in einer gestern abend abgehaltenen Sitzung dem Vorschlage der Brauereibesitzer zugestimmt, den Landtagsabgeordneten Funch zum Schiedsrichter einer Schlichtungskommission im Bierkrieg zu ernennen.

— Frankfurt a. M., 12. Sept. In sechs stark besuchten Frauen-Versammlungen wurde gestern abend Stellung zum Bier-Boylott und zur Milchpreis-Erhöhung genommen und beschloffen, die Frauen aufzufordern, den Bier-Boylott strengstens einzuhalten und den Gebrauch von Milch tunlichst einzuschränken bzw. kondensierte Milch zu benutzen.

— Darmstadt, 12. Sept. Dienstag nacht entstand zwischen Soldaten des 168. Infanterieregiments in dem Dorfe Malchen wegen eines Mädchens ein Streit, in dessen Verlauf ein Reservist namens Müller von der 7. Kompagnie des Regiments den Reservisten Haus aus Darmstadt mit seinem Seitengewehr erstach. Haus war auf der Stelle tot.

— Bingen, 12. Sept. Im benachbarten Gausheim ist ein Soldat der 6. Kompagnie des in Hanau garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 166, das zurzeit hier einquartiert ist, beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Der Soldat hätte in vierzehn Tagen seine Dienstzeit beendet. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

— Duisburg, 12. Sept. Der hiesige Bauunternehmer und Architekt Hugo Hartmann wurde am Sonntag früh auf dem Wege nach Mülheim von drei Personen überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschaft in Höhe von 1300 Mark beraubt. Außerdem nahmen die Räuber ihrem Opfer die wertvolle goldene Uhr nebst Kette ab. Der schwerverletzte H. mußte 13 Stunden hilflos ausharren, ehe er von einem Passanten entdeckt wurde und in ärztliche Behandlung gebracht werden konnte. Die Polizei hat umfangreiche Maßnahmen zur Ergreifung der Täter ergriffen.

— Solingen, 12. Sept. Der 3 Jahre alte Sohn eines Spediteurs hatte sich hinten an einen Wagen gehängt. Als er sich von dem

Fuhrmann des Wagens beobachtet sah, sprang er zurück und geriet dabei unter ein Zweirad. Er fiel dabei so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— **Zoppot**, 12. Sept. Gestern vormittag sind zwei verheiratete Fischer infolge Umschlagens ihres Bootes beim Flandernfang ertrunken.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kronprinz und die Prinzen August Wilhelm und Eitel-Friedrich begaben sich in das Wandvergelände des preussischen Gardekorps. Der Kronprinz wohnt auf dem märkischen Gute des Ministers v. Boddiesfeld.

— Die vielen Gerüchte von einer Kabinettskrise in Bayern sind grundlos, von einem bevorstehenden Ministerwechsel kann nach amtlicher Feststellung keine Rede sein.

— Die Herbstmanöver der Flotte brachten bereits einen nächtlichen Torpedobootsangriff auf die Elbmündung. Ein weiterer Angriff unter Beteiligung von Kreuzern und Linien Schiffen wurde erwartet.

— Der 5. Internationale Kongreß für Versicherungs-Wissenschaft tagt gegenwärtig im Reichstagsgebäude zu Berlin. Das Ehrenpräsidium hat der Staatssekretär Posadowsky übernommen, Unterstaatssekretär Wermuth sowie mehrere andere hohe Beamte des Reichs und der Bundesstaaten wohnen den Verhandlungen bei, an denen auch Vertreter aller ausländischen Kulturstaaten teilnehmen. In Vertretung des Grafen Posadowsky richtete Unterstaatssekretär Wermuth an den Kongreß eine Ansprache, in der er dessen Mitglieder willkommen hieß und u. a. hervorhob: In der Sozialpolitik, in der es zur Freude des bahnbrechenden Deutschlands sich in allen Ländern mehr und mehr zu regen beginnt, bilden die Grundsätze der Zwangsversicherung das Rückgrat des gesamten gesellschaftlichen Systems. Eine gleich rege Tätigkeit wird gegenwärtig auf dem Gebiete der Privatversicherung entfaltet, die den Kongreß vornehmlich beschäftigen soll. Im deutschen Reiche ist augenblicklich die gesetzliche Regelung der Grundlagen des Versicherungsvertragsrechts ihrem Abschluß nahe. Die Reichsregierung weiß die vielfachen Anregungen hoch zu schätzen, die sie bei der Vorbereitung der betreffenden Gesetze von den Vertretern der Versicherungswissenschaft empfangen hat, sie ist erfreut, daß auch die Volks- und die Kinderversicherung in den Rahmen dieser Erörterungen einbezogen wurde und verspricht sich viel von der Beratung dieser Versicherungsarten, bei denen noch manche Zweifel zu lösen sind.

— Zum Bierkrieg. In Hamburg will ein großer Teil der Wirte, da es an ringfreiem norddeutschen Bier mangelt, mit dem Brauereiering Frieden schließen. Bedingung soll allerdings sein, daß der Bierpreis nicht um 2, sondern nur um 1 Mk. für 100 Liter erhöht wird.

— Kongresse und kein Ende. In Berlin tagt der 5. Internationale Versicherungs-Kongreß, in Kiel der deutsche Juristentag, in Nürnberg der Verband deutscher Gewerbevereine, in Kiel der Verband der deutschen Feuerbestattungsvereine. Man sieht, Deutschland ist das Land der Vereine.

— Der Kirchenkrieg in Frankreich. Nachdem die französische Regierung das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche erlassen und verhängt hatte, daß vom 1. Dezember ab nur freien Kultusgemeinschaften die Gotteshäuser überlassen werden dürften, der Papst aber die Anerkennung solcher Gemeinschaften abgelehnt hatte, waren die Bischöfe Frankreichs zu einer Konferenz zusammengetreten, um einen Ausweg aus dem bestehenden Dilemma zu finden. Ueber den Verlauf der Konferenz sind amtlich nur Neußerlichkeiten betreffende Mitteilungen gemacht worden. Eine private Meldung der „Ebln. Ztg.“ sagt, die Bischöfe seien zu einem endgültigen Ergebnis überhaupt nicht gekommen. Sie hätten nicht einmal Bestimmungen über die künftige Einrichtung der Kirche Frankreichs getroffen. Zwischen der Weigerung des Papstes, die Kultusgemeinschaften anzunehmen, und der Erklärung der Regierung, daß ein öffentlicher Gottesdienst nur nach der Bildung der im Gesetze vorgeschriebenen Gemeinschaften zulässig sein werde, andernfalls aber die Kirchen geschlossen oder an weltliche

Bereine vermietet werden würden, hätten die Bischöfe keinen Ausweg gefunden. Es ist vielmehr jedem Bischof überlassen worden, in seinem Sprengel einen friedlichen Widerstand nach Gutdünken einzurichten. Die Konferenz soll jedoch Mittel gefunden haben, um die der Kirche im Falle der Durchführung des Gesetzes drohenden Verluste zu mildern.

Erkrankung des Prinzen Albrecht.

Braunschweig, 11. Sept. Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, ist gestern von einem Schlaganfall getroffen worden. Sein Zustand gibt Anlaß zu Besorgnis.

Kamenz, 11. Sept. Die drei Söhne des Prinzen Albrecht, die Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm sind telegraphisch an das Krankenzimmer ihres Vaters berufen worden.

Kamenz, 11. Sept. Der Zustand des Prinzen Albrecht ist noch immer äußerst bedrohlich, wenn auch gewisse geringfügige, vielleicht auch nur mehr momentane Besserungen nach dem Urteil des hinzugezogenen Professors Kraus und des Leibarztes einen Hoffnungsstimmer gewähren.

Biegwitz, 11. Sept. Die Kaiserin gedenkt, sich morgen nach Kamenz zu begeben.

Ausland.

— **Bozen**, 12. Sept. In den Riesensfernern stürzte am Wildgall der Berliner Tourist Dr. Karl von Moosengeil ab und wurde als Leiche aufgefunden.

— **Mailand**, 12. Sept. Vorgestern abend erfolgte auf der elektrischen Vollbahn Varese-Luino ein Zusammenstoß zweier Züge. Fünfzehn Passagiere wurden schwer verwundet.

— **Dar es-Salaam**, 12. Sept. Die Rebellenführer Ribassera und Mbossa sowie Matschinsche, der Mörder des Dolmetschs Osman wurden gestern zum Tod durch den Strang verurteilt. Nach einer Meldung aus Zukuliro wurde der gefangene Rebellenführer Jumbo Amiri bei einem Fluchtversuch erschossen.

Allerlei.

— Was die Gebamme des ersten Kaiserentfels erhielt, teilt das „Berl. Tgbl.“ mit: Vom Kronprinzen 1500 Mk., von der Kronprinzessin 300 Mk. und eine Brosche mit ihrem und ihres Gemahls Bildnis und von der Kaiserin ebenfalls eine Brosche mit dem Bildnis des Kaiserpaars.

— 150000 Mark für seine Angestellten stiftete der bayerische Lokomotivfabrikant v. Maffei aus Anlaß seines 80. Geburtstages.

— Ein Postpaket mit 110000 Mk. in Papieren ist verloren gegangen. Es war von einem hannoverschen Geschäftsmann an eine Bank gerichtet worden und nur „eingeschrieben“. Die Post braucht also nur 42 Mk. zu erstatten.

— Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte eine Familie in Kitzingen in Bayern. Der Mann ist bereits gestorben.

— Zwei Züge stießen in Bobalino in Italien zusammen. 24 Personen wurden verletzt, unter ihnen 4 schwer.

— Neue Erdstöße verzeichnete der Hamburger Erdbebenmesser.

— Die Rot in Chile wird als sehr groß geschildert.

— Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig hat zu seinem 75. Geburtstage eine Fülle von Glückwünschen und Ehrungen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande erhalten. Der Gefeierte ist körperlich und geistig ungemein frisch. Fürst und Fürstin Bülow, sowie der preussische Kultusminister gratulierten ebenfalls.

— Aus Berlin verschwanden zwei Schüler und ein Lehrling, nachdem sie die Kassen ihrer Eltern erleichtert hatten. Hintertreppengeschichten hatten ihnen die Köpfe verdreht und sie wollten nach Amerika. Zwei der Burschen wurden alsbald festgenommen, der dritte wird noch vermißt.

— In Nixdorf bei Berlin wurde eine aus Schulknaben bestehende Diebes- und Einbrecherbande verhaftet.

— Eine neue Reklame hat sich ein Berliner Warenhaus geleistet. Es mietete für einen Tag ein Gartenlokal, in dem Musik, Belustigungen

und Feuerwerk stattfanden. Das Lokal war dicht gefüllt von Kunden des Warenhauses und ihren Angehörigen, die bei einem Einkauf von mindestens 1 Mark die Eintrittskarten umsonst erhalten hatten.

— Russische Schmuggler schnitten an der schlesischen Grenze einem Verräter den Kopf ab und rissen ihm die Zunge aus. Die Leiche hatte den Kopf im Arm.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 4. bis 10. September 1906.

Die in der abgelaufenen Berichtswoche stärker heranströmenden Angebote haben bei bescheidener Kaufkraft auf den internationalen Märkten mäßige Preisherabsetzungen hervorgerufen. Die auf fällige Verringerung der argentinischen Verschiffungen, sowie die geringen Aussichten auf eine umfangreichere russische Ausfuhr angesichts der ungünstigen Erntebeurteilung seitens der Petersburger Handels- und Industriezeitung vermochten gegenüber der verkaufswilligen Haltung Nordamerikas den Preisen keine wesentliche Stütze zu bieten. Auf den deutschen Märkten hält sich der Verkehr immer noch in bescheidenen Grenzen, da die günstige Witterung zu Feldarbeiten ausgenutzt wird. Weizen büßte im Preise ein, weil die Zufuhren sich verstärkt haben und die Kaufkraft nicht in entsprechendem Maße gestiegen ist. Vereinzelt, besonders aus Süddeutschland verlauten Klagen über nicht befriedigende, weil nicht trockene Qualitäten. Für Roggen dagegen herrscht im Inlande überall bei immer noch geringen Angeboten, besonders für prompte Lieferung, gute Nachfrage. Die ausländischen Absatzgebiete haben allerdings mit Ausnahme Nordrusslands zuletzt etwas mehr Zurückhaltung beobachtet. Auf dem Berliner Markte konnten die wiederum erfolgten unfonktaktischen Andienungen ein Nachgeben der Preise nicht verhindern, wenigstens die nur den bisherigen Meldungen entsprechenden russischen Schätzungen eher günstiger stimmten und auch die mehrfach vorgenommenen Ankäufe für spätere Sichten wieder befestigend wirkten. Im Haferangebot dauerte die Zurückhaltung an und gestattete Neuanschaffungen nur zu leichten, in besseren auch vom Auslande begehrten Qualitäten sogar zu höheren Preisen. Auf dem Braungerstenmarkte vollzogen sich größere Umsätze nur vereinzelt. Bei schwachen Zufuhren muß der Bedarf noch häufig auf ausländische Sorten zurückgreifen. Die geringen Bestände von Mixed Mais haben die Forderung für diesen Artikel erhöht.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	175 +2 1/2	150 1/4 + 1/2	152 +2
Danzig	178 — 2	150 +2	157 — 2
Stettin	173 1/2 + 1/2	151 —	156 —
Posen	178 —	147 +2	148 —
Breslau	176 —	149 +2	144 +1
Berlin	176 —	154 1/2 + 1/2	170 1/2 + 1/2
Magdeburg	170 +1	155 +2	155 —
Halle	167 —	161 —	148 — 3
Leipzig	174 —	166 +1	157 +1
Rostock	174 —	150 — 1	152 1/2 + 1/2
Hamburg	183 —	158 —	170 —
Hennover	169 +1	158 —	150 —
Braunschweig	169 +1	157 +3	150 +1
Münster	174 —	156 —	150 —
Düsseldorf	178 — 2	160 —	164 +1
Cöln	170 +1	160 +2	160 +1
Frankfurt M.	172 1/2 — 3 1/2	160 +2	160 —
Mannheim	185 1/2 +3	162 1/2 —	161 — 2
Stuttgart	180 —	—	155 — 5
Strasburg	192 1/2 —	167 1/2 +2 1/2	185 — 2 1/2
München	194 —	176 —	168 — 1

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, September 173.50 (—0.50), Budapest, Oktober 117.90 (—3.75), Paris, September/Dezember 179.05 (+0.30), Liverpool, September 135.85 (—2.80), Newyork, September 119.35 (—2.80). Roggen: Berlin, September 155.25 (—1.00). Hafer: Berlin, September 148.50 (+0.50).

Pergamentpapier,

starkes und schwaches, empfiehlt die
Druckerei dieser Zeitung.